

ANTRAG

der Fraktionen der SPD und CDU

Verminderung von Über-Medikation in Mecklenburg-Vorpommern

Der Landtag möge beschließen:

Der Landtag nimmt besorgt zur Kenntnis, dass laut Arzneimittel-Atlas 2012 des IGES-Instituts der Arzneimittelverbrauch je Einwohnerin und Einwohner in Mecklenburg-Vorpommern kontinuierlich gestiegen ist und im Jahr 2011 bundesweit am höchsten war. Auch im ersten Halbjahr 2012 wurden nach Angaben der GKV-Arzneimittel-Schnellinformation im Deutschlandvergleich die meisten Arzneimittel pro Kopf in Mecklenburg-Vorpommern verbraucht.

Der Landtag begrüßt vor diesem Hintergrund die bereits gestarteten Initiativen der Landesregierung zur Verminderung von Polypharmazie in Mecklenburg-Vorpommern und stellt fest, dass die Landesregierung gemeinsam mit den Akteuren aus dem Gesundheitsbereich ihre Bemühungen zur dauerhaften Senkung des Arzneimittelverbrauchs und somit auch zur Verringerung von gesundheitsschädigenden Neben- und Wechselwirkungen durch geeignete Maßnahmen fortsetzen sollte.

Dr. Norbert Nieszery und Fraktion

Vincent Kokert und Fraktion

Begründung:

In Mecklenburg-Vorpommern nimmt seit mehreren Jahren der Arzneimittelverbrauch pro Kopf der Versicherten in der Gesetzlichen Krankenversicherung gemessen in Tagesdosen (DDD) kontinuierlich zu. Verbraucht nach Angaben der GKV-Arzneimittel-Schnellinformation im Jahr 2001 eine Versicherte bzw. ein Versicherter noch ca. 430 DDD, waren es im Jahr 2011 rund 700 DDD. Dies entspricht einer Steigerung um 63 Prozent und ist bundesweit der höchste Wert. Mögliche Gründe sind dafür die zunehmend älter werdende Bevölkerung und die steigende Anzahl an Adipositas erkrankter Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Gründe zeigen die Forschungsergebnisse im Arzneimittel-Atlas 2012 des IGES-Instituts, dass in Mecklenburg-Vorpommern die Arzneimittelausgaben pro Kopf der Versicherten deutschlandweit am höchsten sind.

Mit dem hohen Arzneimittelverbrauch geht oft einher, dass Patientinnen und Patienten mehrere Medikamente gleichzeitig einnehmen (Polypharmazie). Zusätzliche Gesundheitsprobleme, die durch die Neben- und Wechselwirkungen der Medikamente hervorgerufen werden, können die Folge sein. Studien belegen, dass mit steigender Anzahl gleichzeitig eingenommener Medikamente das Gesundheitsrisiko durch Neben- und Wechselwirkungen zunimmt. Damit erhöhen sich nicht nur die Arzneimittelkosten, sondern auch die Therapiekosten insgesamt. Dieser Entwicklung muss weiterhin Einhalt geboten werden, indem durch die Akteure im Gesundheitsbereich dauerhaft wirksame Mechanismen zur Senkung des Arzneimittelverbrauchs und zur Verringerung von Neben- und Wechselwirkungen weiterentwickelt werden. Die bereits gestarteten Initiativen der Landesregierung, wie z. B. der Runde Tisch zur Optimierung der Arzneimittelversorgung, sind fortzusetzen. Auch sollte an die Ergebnisse des von der Arbeitsgruppe Polypharmazie im Juni 2012 vorgelegten und vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales geförderten Abschlussberichts „Innovative Projekte zur Anpassung der Versorgung an die demografische Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern“ angeknüpft werden.